Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

Band: 6 (1926-1927)

Heft: 2

Rubrik: Dokumente des Sozialismus : Krise der Demokratie, Krise der Diktatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dokumente des Sozialismus.

Rrise der Demokratie, Rrise der Diktatur.

Ueber "Die Krise der Demokratie und die Krise der Diktatur" veröffentlicht "Die Gesellschaft" (Verlag J. H. W. Dieth, Nachfolger, Verlin) eine sehr beachtenswerte Arbeit aus der Feder des Genossen Theodor Dan. Wir geben daraus folgende Gedanken wieder:

"Dieser Prozeß der Erweiterung der Demokratie über die Grenzen des "rein Politischen" hinaus, der Umwandlung der form alen in eine funkt tionelle Demokratie hat erst begonnen. Aber er schreitet unaufhaltsam vorwärts. Vor unseren Augen beginnen im Rahmen der bürgerlichen, politischen Demokratie Reime einer sozialen Demokratie zu reisen: Organisationskeime der Gesellschaft der Zukunft, in deren System neben den aus dem allgemeinen Wahlrecht hervorgegangenen Organen auch die auf der Selbsteverwaltung beruhenden demokratischen Gemeinschaften der Produzenten und Ronsumenten, der Interessenvertretungen und Rorporationen eine immer wachsende Rolle zu spielen berufen sind. Die Demokratie der Gesellschaft der Zufunft kann nicht in einem demokratischen Symbol an der Spitze der gesellschaftslichen Pyramide, sie kann nicht im Parlament allein ihre Verwirklichung sinden: sie wird alle Poren dieser Gesellschaft von unten herauf durchdringen und ersüllen, sie wird die Form sein, in die alle gesellschaftlichen Funktionen werden gegossen werden.

Die "formale" Demokratie, wie sie von der bürgerlichen Gesellschaft herausgebildet worden ist, erweist sich vom Standpunkt des Proletariats gesehen als unzureichend. Aber die Entwicklung der "funktionellen" Demokratie hebt weder die politische Demokratie noch das Vedürfnis nach politischer Demokratie und demokratischen Freiheiten auf. Diese Freiheiten sind im Gegenteil die unerläßliche Voraussetung für die Entwicklung jenes Netzes von Organisationen, das allein imstande ist, die Rlasseninteressen des Proletariats allseitig zu umfassen und seinen wachsenden Einsluß auf den Staat und dessen Verrichtungen zu unterdauen. Deshalb mündet auch die zweite Schlußfolgerung, die sich für die Arbeiterklasse aus der Krise des Parlamentarismus der Gegenwart ergibt, keineswegs in einen Verzicht der Demokratie, sondern nur in die Notwendigteit, ihre geschichtlich bedingten bürgerlichen Formen zu überwinden, — sie mündet nicht in die Aussehung der Demokratie, sondern in die Erweiterung ihres Rahmens und ihrer Funktionen.

Rarl Rautsky, der bedeutendste Theoretiker des Marxismus, meint, daß die allenthalben vor sich gehende Befestigung der demokratischen Ordnung in allen Ländern jene Perspektive der friedlichen Machtergreifung durch das Proletariat auf dem Wege der Ausnuhung der demokratischen Einrichtung als wahrscheinlich erscheinen läßt, die Marx in einzelnen Ländern (England, Solland), die zu seiner Zeit die höchste Entfaltung der demokratischen Einrichtung mit der schwächsten Entwicklung des Militarismus verbanden, für möglich erachtete.

The ore tisch ist eine solche Perspektive natürlich auch jeht denkbar. Praktisch wird aber die Wahrscheinlichkeit ihres Eintretens mit jedem Tag nicht größer, sondern kleiner. Die Ersahrung beweist, daß die Vourgeoisse nicht die geringste Neigung an den Tag legt, auf jenen Zeitpunkt zu warten, wo der Uebergang der Macht aus ihren Sänden in die Sände des Proletariats nach allen Regeln der parlamentarischen Kunst entschieden sein wird. Noch lange bevor den Werktätigen die Eroberung der Parlamentsmehrheit gelingt,

lange bevor am Sorizont eine ernstliche Gefahr für die Serrschaft der Vourgeoisse sichtbar wird, wird die Vourgeoisse von einer "Enttäuschung" über die demokratischen Staatsprinzipien befallen, die ihre Serrschaft nicht mehr zu sichern vermögen, beginnt sie von dem "starken Mann" zu träumen, der mit der Meuterei des "Pöbels" fertig werden könnte, fängt sie an, "faschistisch" zu werden. Und sie rüstet schon im vorhinein ihre bewassneten Kräfte aus — das Seer, die Polizei, die ad hoc ins Leben gerusenen Rowdy-Vanden —, um den Machtantritt des Proletariats verhindern oder um ihm in offenem Widerstand begegnen zu können, um aber in beiden Fällen gleichermaßen den demokratischen Staatsapparat zu zerschlagen und an seine Stelle die unverhüllte faschistische Diktatur der ausbeuterischen Minderheit zu seßen.

Und es dünkt uns, daß in bezug auf die Wahrscheinlichkeit der friedlichen Entwicklung nicht der von uns verehrte Rautsky, sondern Emile Vandervelde recht hat, der über jeden Verdacht einer Geringschätzung der Demokratie ershaben ist. Vandervelde aber ist bereits 1922 bei der Feststellung der Vilanz

der Nachkriegserfahrung zu folgendem Ergebnis gekommen*):

"Wird sich selbst unter der Voraussetzung, daß die Arbeiterklasse kraft der bloßen Mechanik des allgemeinen Wahlrechtes zur Macht gelangen wird, semand finden, dem nicht die ernstesten Zweifel an dem Ausreichen der parlamentarischen Aktion allein und der Möglichkeit eines friedlichen Ueberganges vom Kapitalismus zum Sozialismus kommen würden?"

Der demokratische Parlamentarismus hebt also die Revolutionen nicht auf. Und am allerwenigsten hebt er die soziale Revolution, die Revolution, deren Inhalt der Rampf zweier einander unversöhnlich seindlichen Rlassen um die Serrschaft ist. Wird indes die Demokratie durch die Revolution aufgehoben?

^{*)} Vortrag über "Marxens Prophezeiungen", gehalten in Paris am 15. März 1922, abgedruckt in "La Vie Socialiste", 1922, Heft 5.